

Die geheiligte Diskriminierung - Beiträge zum kirchlichen Feminismus [Gertrud Heinzelmann]

Autor(en): **Heinzelmann, Gertrud**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **43 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die geheiligte Diskriminierung

Kürzlich ist im Interfeminas-Verlag, Bonstetten, das neueste Werk von Dr. iur. Gertrud Heinzelmann erschienen: "Die geheiligte Diskriminierung - Beiträge zum kirchlichen Feminismus". Zum Inhalt des Buches äussert sich Gertrud Heinzelmann, deren weltbekannt gewordene Konzilseingabe vom 23. Mai 1962 seinerzeit zuallererst in der "Staatsbürgerin" veröffentlicht wurde, wie folgt:

"Die geheiligte Diskriminierung - Beiträge zum kirchlichen Feminismus" ist der erste Versuch, eine Übersicht über den Jetzt-Zustand des kirchlichen Feminismus zu geben. Dies geschieht sowohl im Hinblick auf seine theoretische Fundierung in den wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Schlussfolgerungen als auch bezüglich der innerkirchlichen politischen Aktivitäten der engagierten Feministinnen.

Das 1. Kapitel "Die Frau zwischen wissenschaftlicher Empirie und Deutung" macht die Unvereinbarkeit sichtbar zwischen den modernen natur- und humanwissenschaftlichen Erkenntnissen vom Menschen, den auf die Frauen anwendbaren Ergebnissen der historisch-kritischen theologischen Forschungsmethode einerseits und den auf Typologie und Allegoresen abgestützten misogynen kirchlichen Deutungen der Frau andererseits. Die Feministische Theologie ist erwachsen auf dem Boden der erwähnten historisch-kritischen Methode, welche nicht von den Axiomen und Lehrauffassungen der orthodoxen Glaubenslehre ausgeht, sondern nach den Methoden moderner Geschichtsforschung das Alte und Neue Testament sowie die Dogmen- und Kirchengeschichte durchleuchtet. Die Bearbeitung dieser vielschichtigen Thematik ist ausgerich-

tet auf die vatikanische "Erklärung zur Frage der Zulassung der Frauen zum Priesteramt (1976/77)", welche die hoffnungsvollen Ansätze der Konzilszeit zerstört hat und selbst die geringsten Promotionen der Frauen auf kirchlichem Gebiet verhindert.

Das 2. Kapitel "Emanzipationsversuche und Unterdrückung" skizziert die grosse, religiös geprägte Frauenbewegung des 13. Jahrhunderts und ihre Bekämpfung durch die Amtskirche. Diese letztere hat es den Frauen verwehrt, als Beginen in Gemeinschaften zusammenzuleben und in selbständigen, keinen männlichen Ordensgemeinschaften unterstellten Klöstern ihren eigenen Lebensstil zu entwickeln. Um sich vom todbringenden Verdacht der Häresie zu befreien, mussten die religiös ausgerichteten Frauen auf die bereits damals formulierten Ideale religiöser Gleichberechtigung verzichten, ihnen auferlegte Strukturen annehmen und in strenger Klausur sich von der Welt abschliessen. Die Höhepunkte dieser feministisch sehr bewegten Zeit haben die Mystikerinnen geschaffen, die als erste in der Volkssprache dem von ihnen entwickelten mystischen Gedankengut Ausdruck gaben. Im gleichen Zeitraum hat die päpstliche Inquisition in unvorstellbarer Härte unschuldige Frauen, die sich als Häreti-

kerinnen oder Hexen verdächtig machten, verfolgt und ihre Urteile durch den weltlichen Arm in der Hinrichtungsform der Verbrennung vollziehen lassen. Nur Jeanne d'Arc, als neunzehnjähriges Mädchen am 30. Mai 1431 auf dem alten Marktplatz von Rouen verbrannt, wurde auf Betreiben des französischen Königs Charles VII. in einem neuen Prozessverfahren rehabilitiert und durch die Kirche 1909 selig- und 1920 heiliggesprochen.

Das 3. Kapitel "Zeitraum des II. Vatikanischen Konzils" schildert Entstehen und Auswirkung der weltbekannt gewordenen Konzilseingabe der Autorin vom 23. Mai 1962. Aufgrund des umfangreichen Archivs wird nachgewiesen, dass dieselbe nichts weniger war als der Ursprung der Feministischen Theologie und darüber hinaus des aktiven kirchlichen Feminismus. Geschildert wird die positive Aufnahme der Konzilseingabe in Amerika sowie die viel positivere Haltung der amerikanischen Konzilsväter im Vergleich zu den europäischen Konzilsteilnehmern. Es folgt eine Übersicht über die für die Frauen relevante nachkonziliare Geschichte der Amtskirche.

Im 4. Kapitel "Entwicklungen im kirchlichen Feminismus seit 1962" werden die aus praktischen Notwendigkeiten erwachsenen Neuerungen in Brasilien dargelegt. Anhand der wichtigsten Literatur wird festgestellt, dass in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie nicht von einem theoretisch durchgebildeten kirchlichen Feminismus gesprochen werden kann. Derselbe ist beheimatet in den USA, welche aufgrund des Prinzips der Trennung von Staat und Kirche sowie der akademischen Lehrfreiheit

an den staatlichen und privaten Hochschulen die rechtlichen Voraussetzungen geboten haben. Geschildert werden die wichtigsten Organisationen, welche mit ihren mutigen Vorstößen die stärksten Träger des kirchlichen Feminismus sind und die Konfrontation mit der Amtskirche auf allen ihren Stufen nicht scheuen. Das angegliederte Unterkapitel "Europa" gibt eine summarische Übersicht über die unter viel schwierigeren Bedingungen entstehenden Anfänge dieser Bewegung.

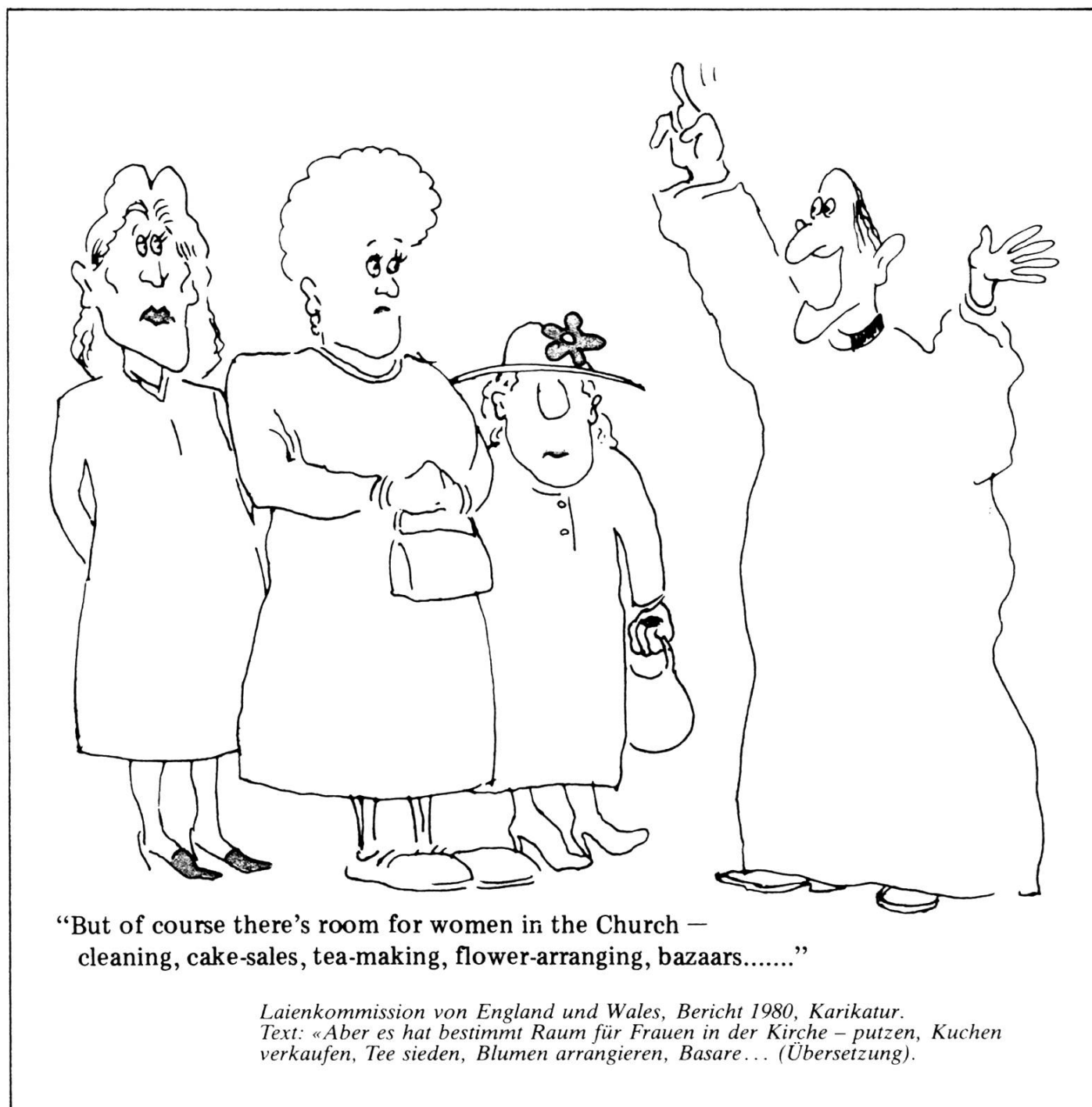
Das 5. Kapitel "Sexualmoral und Menschenwürde" geht aus von der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* des II. Vatikanischen Konzils, welche in § 51 Abs. 3 ohne jede Differenzierung Abtreibung und Tötung des Kindes als "verabscheuungswürdiges Verbrechen" erklärt. Gegenstand dieses Schlusskapitels sind die eindeutigen Konfliktsituationen zwischen den undifferenzierten, keine Rücksichten und Ausnahmen kennenden Lehren der Amtskirche und der katholischen Moraltheologie einerseits und den in den schwangeren Frauen gegebenen Menschenrechten moderner Prägung andererseits.

Gertrud Heinzelmann

(Das Buch "Die geheiligte Diskriminierung" ist im Interfeminas-Verlag, 8906 Bonstetten, erschienen; 240 Seiten, Fr. 30.--. Es ist ein Vademecum für alle, die sich mit dem kirchlichen Feminismus im Raum der katholischen Kirche auseinandersetzen und an dessen Förderung mitarbeiten. Es vermittelt ein fundiertes theoretisches Wissen, um den aktuellen

antifeministischen Argumenten der Amtskirche zu begegnen und die Vatikanische Erklärung zur Zulassung der Frauen zum Priesteramt 1976/77 zu beurteilen. Darüber hinaus gibt es eine einzigartige Übersicht über den kirchlichen Feminis-

mus als innerkirchliche politische Bewegung, wie er sich schon im Laufe der Geschichte gezeigt, vor allem aber seit der Zeit des II. Vatikanischen Konzils in der alten und neuen Welt entwickelt hat.)



“But of course there’s room for women in the Church —
cleaning, cake-sales, tea-making, flower-arranging, bazaars.....”

*Laienkommission von England und Wales, Bericht 1980, Karikatur.
Text: «Aber es hat bestimmt Raum für Frauen in der Kirche – putzen, Kuchen verkaufen, Tee sieden, Blumen arrangieren, Basare... (Übersetzung).*